

Predigt von Pfarrer i. R. Joachim Zirkler am 7. Sonntag nach Trinitatis, 23. Juli 2023, 09:30 Uhr, Bibelgarten an der Versöhnungskirche

**Predigtreihe „Unterwegs in den Gärten der Bibel“
„Von der Schönheit und Sorglosigkeit der Blumen“**

Gnade sei mit euch von Gott, unserem Vater und unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, der da sagt: „Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes, dann wird euch alles andere zufallen.“ (Lukas 12, 31)

Text:

Lukas 12, 27 - 31 (BasisBibel)

27Seht euch die Blumen an:

*Sie wachsen, ohne zu arbeiten
und ohne sich Kleider zu machen.*

Ich sage euch:

Nicht einmal Salomo

in all seiner Herrlichkeit

war so schön gekleidet wie eine von ihnen.

28So schön macht Gott die Wiesenblumen.

Dabei gehen sie an einem Tag auf

und werden am nächsten Tag im Ofen verbrannt.

Wird er sich dann nicht viel mehr um euch kümmern?

Ihr habt zu wenig Vertrauen!

29Macht euch keine Gedanken darüber,

was ihr essen und trinken sollt.

Lasst euch davon nicht beunruhigen.

30Um all diese Dinge

dreht sich das Leben bei den Völkern der Welt.

Euer Vater weiß doch, dass ihr das braucht.

*31Strebt vielmehr nach seinem Reich
dann wird Gott euch auch das alles schenken.*

Liebe Gemeinde,

Sommerzeit ist Blumenzeit. Ein bunter Sommerstrauß auf dem Tisch gehört dazu.

Kürzlich habe ich meiner Frau Blumen geschenkt. Mitten in der Hitze. Sie hat sich gefreut und die Blumen nicht nur versorgt, sondern umsorgt. Da wurden an jedem Tag die Stiele geschnitten, frisches Wasser in die Vase gefüllt, nachts wurden sie auf den Balkon gestellt, weil es dort kühler war und so hat der Strauß tatsächlich mehr als eine Woche gehalten - bei den Temperaturen der vergangenen Tage ein Wunder!

Wie kommen wir durch die nächsten Tage? Das war die Sorgenfrage der Blumen.

Es ist jemand da, der für uns sorgt - das war die Erfahrung der Blumen.

Allein könnten sie nicht für Wasser, für Vasen, für angenehme Nachttemperatur usw. sorgen. Doch sie wurden versorgt.

27Seht euch die Blumen an:

Sie wachsen, ohne zu arbeiten

und ohne sich Kleider zu machen.

Ich sage euch:

Nicht einmal Salomo

in all seiner Herrlichkeit

war so schön gekleidet wie eine von ihnen.

28So schön macht Gott die Wiesenblumen.

Dabei gehen sie an einem Tag auf

und werden am nächsten Tag im Ofen verbrannt.

Wird er sich dann nicht viel mehr um euch kümmern?

Ihr habt zu wenig Vertrauen!

Wir sind wie Blumen und Gott ist der große Gärtner.
Das will uns der Bibeltext sagen.
Wie kommen wir durch die Zukunft? Das ist unsere Sorgenfrage.
Es ist jemand da, der für uns sorgt. Der große Gärtner kümmert sich.
Das ist die Erfahrung vieler Generationen.

Wir sind heute am Bibelgarten versammelt. Ein von Almut Naumann wunderbar gestaltetes Stück Erde. Da gibt es die Blumen, z. B.: Taglilien, Phlox, die riesige Malve, die kleinen zarten Rosen und die Heckenrosen. Jede für sich einfach schön! Es gibt Pflanzen wie Lavendel, Sträucher wie Ginster, Bäume wie Eukalyptus und Feige. Es wächst Wein. Sie alle wären nicht von allein zusammen gekommen. Sie wurden gepflanzt, z. T. beschnitten, manche vielleicht umgesetzt. Es wurde gewässert, gedüngt und Unkraut beseitigt.

Es ist ein wunderschönes Bild: Wir alle in unserer Verschiedenheit und Vielgestaltigkeit gehören in den gleichen Garten. Der große Gärtner hat uns hineingesetzt, hat gepflanzt, gedüngt, gewässert und kümmert sich um uns. So ist unser Garten Erde gedacht und so kann zumindest der Garten Gemeinde schon aussehen. Ich habe den Eindruck, dass im Garten „Gemeinde Blasewitz“ immer mehr zusammen gewachsen ist, was zusammen passt und miteinander gedeiht.

Wie kommen wir durch die Zukunft? Das war vor zwei Jahren als hier alles begann, die Sorgenfrage der vielen neuen Gewächse.
Es ist jemand da, der für uns sorgt - das ist inzwischen die Erfahrung aller Blumen und Pflanzen, aller Büsche und Bäume. Die Gärtnerin Frau Naumann, mit ihr oft Kinder und der Küster kommen treu und zuverlässig. Sie werden versorgt.

Seht die Blumen, wie sie wachsen...

Im Garten stehen zwei Skulpturen:
Die erste - hier oben - heißt: „Angst“. Das Gesicht ist nicht zu erkennen. Eine Hand verdeckt die Augen. Die Gestalt will nicht in die Zukunft schauen. Sie steht für unsere Sorgen.

Die Sorgen des Alltags können wie wucherndes Unkraut sein, das die Blumen und andere Gewächse zu ersticken droht.

Ich kann die Sorgen nicht einfach abstellen, aber ich kann lernen, dass sie mich nicht beherrschen. Dass sie nicht wie Unkraut das Wachsen und die Schönheit der Blumen behindern. Wer Kinder hat, weiß, es gibt, egal wie alt sie sind, immer Zeiten der Sorge um sie. Kleine Kinder - kleine Sorgen, große Kinder - große Sorgen! Das Sprichwort hat seine Berechtigung. Doch wir „alten Gewächse“ müssen begreifen, dass die „Kleinen“ inzwischen wirklich „groß“ geworden, gewachsen sind. Selbständig im Garten Erde. Wir haben uns bewusst zu machen: Sie kommen klar. Weil der große Gärtner für sie sorgt wie er für alle sorgt.

Wachsen und Reifen - das bleiben unsere Aufgaben - egal wie alt wir sind. Das heißt auch, Erfahrungen weitergeben, die anderen helfen können.

Ich denke an die Erfahrung von Frau Badura in meiner ersten Gemeinde. Sie war aus Schlesien vertrieben worden und zum Kriegsende mit ihrem kleinen Kind nach langer Flucht angekommen. Der Mann war 1944 das letzte Mal im Fronturlaub. Seitdem hatte sie nichts mehr gehört. 1949 kam ein Soldat aus russischer Gefangenschaft, der überbrachte Grüße von ihrem Mann, der mit ihm im gleichen Lager war. Sie wartete. Jahr um Jahr. Gab die Hoffnung nie auf. 1955 kam ihr Sohn ins Haus und sagte: Da steht ein fremder Mann vor der Tür. Es war sein Vater, den er mit 11 Jahren endlich kennenlernen konnte. Die Familie war zusammen, er

fand Arbeit und sie verbrachten gute gemeinsame Jahre.

Frau Badura sagte: „Natürlich hatte ich nicht nur Hoffnung, sondern auch viele Sorgen. Aber mein Kind und ich wollten doch leben. Da durften die Sorgen nicht überhand nehmen und meine Hoffnung hat mich nicht getrogen. Es war immer eine schützende Hand über uns.“
Daran habe ich in eigenen. Sorgenzeiten manches Mal gedacht und das hat mir geholfen.

Lasst Euch nicht von den Sorgen beherrschen, damit ihr mit beiden Augen den klaren Blick in die Zukunft behaltet. Das will uns diese Skulptur sagen.

Die andere Skulptur heißt „Macht“. Die Arme sind verschränkt. Für mich ist die Aussage doppeldeutig: Zum einen wirkt es wie das Festhalten an einer Geste, die zeigt: Ich lasse niemanden zu nah heran. Ich verschließe mich. Zum anderen denke ich, wenn die Figur die Arme öffnet, dann zeigt sie ihre eigentliche Macht. Nicht die Macht, die das Herz verschlossen hält vor allem, was es berühren könnte, sondern die Macht, die durch ein berührtes Herz immer stärker wird.

Die Figur steht für die Kraft, die der große Gärtner uns ins Herz gelegt hat. Die wir zurückhalten oder nutzen können.

In meiner Wittenberger Zeit habe ich internationale Seminare erlebt. Da waren 20 Menschen aus 17 Ländern zusammen. 20 unterschiedliche Gewächse aus 5 Kontinenten. Wir beteiligten uns am Gottesdienst in der Stadtkirche mit Gebeten in verschiedenen Sprachen und sangen „We are marching in the light of God“. Die Gemeinde sagte nachher oft: „Das war so besonders. Ich gehe getröstet und fröhlich nach Hause.“ Ich denke, da war etwas von der Kraft zu spüren, die entsteht, wenn Menschen - so verschieden sie auch sind - Arme und Herz weit öffnen und sich berühren lassen. Das ist eine Macht, die wir als Gemeinde Jesu Christi nicht

zurückhalten, sondern nutzen sollten. Hier in Blasewitz und überall da, wo wir zusammenkommen.

Es ist Sommer. Verschenkt Blumen! Stellt bunte Sträuße auf den Tisch! Geht in den Garten! Achtet auf die Blumen!

Lasst Gott als Gärtner arbeiten. Vertraut ihm, dass er das tut, was zum Leben hilft.

Wachsen und *Reifen* heißt der Auftrag. Das ist die Aufgabe der schönen Blumen und das ist unsere Aufgabe. Aus dem Schoß der Erde durchbrechen, der Sonne entgegen wachsen, Blätter und Blüten ausbilden. Wind und Wetter standhalten. Für Geschwister, für Kinder, für Nachbarn und für mich selbst da sein. Und schließlich in der Frucht, die Leben weitergibt, zur Vollendung reifen. So wie aus der Rosenblüte die Hagebutte wird. Das alles lehren die Blumen.

Von den Blumen lernen heißt, Gott vertrauen, heißt wachsen und reifen, heißt: Leben lernen. Amen.